

„Verein streut den Samen der Gemeinsamkeit aus“

Seit zehn Jahren schlägt Unità Dei Cristiani Brücken zwischen den christlichen Kirchen

Von Bernd Baur

SCHWENDI/ULM – Damit die Christen auf ihrem Weg zur Einheit in versöhnter Vielfalt vorankommen und die Ökumene durch Ideen, Visionen und finanzielle Projektunterstützung beflügelt wird, wurden vor zehn Jahren in Ochsenhausen die Initiative und der Förderverein Unità Dei Cristiani gegründet. Inzwischen gehören 310 katholische und evangelische Christen, überwiegend aus Oberschwaben, diesem Verein an. Das Ziel ist, durch geistige und finanzielle Unterstützung die Ökumene in Deutschland, aber auch in Rom und weltweit voranzubringen.

Eine Begegnung von Rotariern aus Biberach im Jahr 2000 in Rom mit Walter Kardinal Kasper, dem damaligen Ökumeneminister des Vatikans, brachte den Stein ins Rollen. Kurze Zeit darauf gründete sich auf Initiative des Unternehmers Andreas Maier (Hörsenhausen), heute Unità-Ehrenpräsident, der Verein.

„Zehn Jahre Unità Dei Cristiani haben uns alle zusammenrücken lassen, wir konnten einiges bewegen“, bilanzierte Maier am Samstag bei der Jahresversammlung in Ulm. Gleichzeitig blickte er nach vorn: „Unsere Vision vom Näherücken in der Ökumene bis zum Jahr 2017, wenn sich die Reformation in Deutschland zum 500. Mal jährt, leben wir mit Begeisterung weiter.“ Die amtierende Unità-Präsidentin Elisabeth Jeggle dankte Maier für sein Engagement.

Die Zusammenkunft in Ulm stand im Zeichen des ersten „kleinen“ Ver-



Feierten zehn Jahre Unità Dei Cristiani: (von links) Elisabeth Jeggle (Präsidentin), Landesbischof Frank Otfried July, der katholische Bischof Gebhard Fürst, Max Semler (Vorsitzender der Initiative), Ehrenpräsident Andreas Maier. FOTO: BAUR

einsjubiläums: Seit zehn Jahren schlägt Unità Dei Cristiani Brücken zwischen den christlichen Kirchen. Ein Engagement, das sowohl der Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Dr. Gebhard Fürst, als auch der evangelische Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July würdigten.

In seinem Festvortrag ging Bischof Fürst auf den Deutschland-Be-

such von Papst Benedikt XVI. im September und die offenbar nicht erfüllten Erwartungen hinsichtlich ökumenischer Impulse ein. Konfessionelle Konvergenzen aus dem Weg zu räumen sei nicht Aufgabe des Papstes, sagte Fürst. Gleichwohl habe der Besuch durchaus ökumenische Höhepunkte wie die Gespräche im Augustinerkloster in Erfurt aufge-

wiesen. Die Aussage des Papstes, Jesus Christus in die Mitte (Christozentrik bei Luther) zu stellen und tiefer und lebendiger zu glauben, „ist der Wurzelstock, aus dem heraus alle Christen leben, und zugleich ein gewaltiger Impuls“.

Bischof Fürst leitete daraus ab, dass diese gemeinsamen Wurzeln sichtbar gemacht werden müssen

und die ökumenische Praxis mit mehr Leben gefüllt werden muss. Es sei bleibende Aufgabe, zu einer sichtbaren Einheit zu finden. „Ganz besonders bleibt dies unsere Sache vor Ort“, erklärte der katholische Würdenträger. Der Baum der Ökumene müsse weiter gedüngt werden, „wir sind noch nicht am Ziel“. Über dieses Ziel, wie die Ökumene gelebt wird, seien sich die Christen im Moment noch nicht einig. Fürst versicherte für seine Person, „dass ich hier im Dialogprozess auf dem Weg bin“. Er kündigte an, bei der nächsten Bischofskonferenz einen Anstoß zu geben, um bei konfessionsverbindenden Ehen weiterzukommen, damit die Eheleute gemeinsam besser in beiden Kirchen stehen können.

Schritte des Hoffens gehen

Bei aller Freude über das Erreichte sieht Frank Otfried July, Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Württemberg, noch große Herausforderungen in Sachen Ökumene. In seiner Predigt bei einer ökumenischen Adventsvesper in der Wengenkirche würdigte er die Arbeit der engagierten Christen bei Unità Dei Cristiani. Dieser Verein klebe nicht mit Heftpflaster etwas zusammen, sondern streue den Samen der Gemeinsamkeit aus, der, wenn auch vielleicht langsam, aufgehe. Schritte des Hoffens zu gehen, darin liege die Bedeutung der Unità in den nächsten Jahren. July ermutigte die Mitglieder, für diese Arbeit ein Kraftreservoir zu bilden, damit die ökumenischen Versuche nicht ins Leere laufen.

Ökumene als Aufgabe der Menschen vor Ort

Initiative aus Ulm und Oberschwaben feiert Jubiläum – Gemeinsame Wurzeln verbinden

Die ökumenische Initiative Unita Dei Christiani hat in Ulm ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert. Zwei Bischöfe waren prominente Geburtstagsgäste.

VERENA SCHÜHLY

Ulm. „Ökumene ist kein Heftpflaster, das sich über die Zersplitterung kleben lässt. Sondern sie wirft Samenkörner, die langsam aufgehen und dann wachsen. Was wir tun, tun wir auch für die, die nach uns kommen.“ Diese Worte sagte der evangelische Landesbischof Frank Otfried July in seiner Predigt am Samstagabend in der katholischen Wengenkirche, als die ökumenische Initiative Unita Dei Christiani mit einer Adventsvesper den Abschluss ihres Treffens zum zehnjährigen Bestehen feierte.

Die Initiative und ein Förderkreis wurden im Oktober 2001 in Ochsenhausen gegründet und haben inzwischen knapp 300 Mitglieder, die meisten davon kommen aus dem Raum Ulm/Oberschwaben. Ihr Ziel ist es, ökumenische Projekte zu fördern und „Brücken zu schlagen, damit Christen auf ihrem Weg zu Einheit in versöhnter Vielfalt vorankommen“, so der Vorsitzende Max Semler aus Dietenheim. Prokurator ist Kardinal Walter Kasper.

Der ökumenische Weg ist keiner, auf dem Ziele schnell erreichbar sind. Aber von einer „Eiszeit“ wollte der katholische Bischof Gebhard Fürst dennoch nicht sprechen, „auch wenn gerade nicht Frühling ist“. Das Thema seiner Festansprache lautete „Ökumene nach dem Papstbesuch“. Viele engagierte Christen waren enttäuscht vom Besuch Benedikts VIX., weil er keine



Seit' an Seit in der Wengenkirche: der katholische Bischof Gebhard Fürst und sein evangelischer Kollege Frank Otfried July. Foto: Matthias Kessler

Impulse für die Zusammenarbeit mit den Protestanten gab. Fürst sagte jedoch, dass allein der Besuch des Papstes „an der Wiege der Reformation ein großes ökumenisches Zeichen“ gewesen sei und dass man Ermutigung „nicht aus den Schlagzeilen, aber aus seinen Worten im kleinen Kreis herauslesen“ könne. Besonders aus der Aussage Benedikts, dass ihn „das Ringen Martin Luthers um einen gnädigen Gott immer wieder ins Herz treffe“.

Diese „gemeinsame Wurzel“ sei der zentrale Aspekt, die Fürst auch „gemeinsam mit Bruder July“ sichtbar mache. „Ökumene ist auch eine Aufgabe für die Menschen vor Ort.“ Der katholische Bischof machte Initiativen wie der Unita Dei Christiani Mut, den Weg weiterzugehen. „Denn wir sind noch nicht am Ziel und haben noch ein gutes Stück Arbeit vor uns.“



„Unità Dei Christiani“ mit Schriftführerin Jutta Semler, Präsidentin Elisabeth Jeggle, Landesbischof Frank Otfried July, Bischof Gebhard Fürst, dem Vorstandsvorsitzenden Max Semler und Ehrenpräsident Andreas Maier (von links). Foto: Dieter Gräter

Christen für Ökumene begeistert

„Unità Dei Christiani“: Lob für Maier und Semler

Lob gab es für Ehrenpräsident Andreas Maier und den Vorstandsvorsitzenden Max Semler beim zehnjährigen Jubiläum der „Unità Dei Christiani“.

DIETER GRÄTER

Dietenheim/Ulm. In Anwesenheit von Bischof Dr. Gebhard Fürst (Diözese Rottenburg-Stuttgart) und Landesbischof Dr. Frank Otfried July (Evangelische Landeskirche Württemberg), feierte die ökumenische Initiative „Unità Dei Christiani“ in Ulm den zehnten Geburtstag (wir berichteten gestern).

Bei dem Festakt dankte Präsidentin Elisabeth Jeggle dem Gründungskuratorium, allen voran Kardinal

Walter Kasper und dem Ehrenpräsidenten und Ehrenvorsitzenden Andreas Maier aus Hörenhausen. Beide hätten den ökumenischen Gedanken stets in den Mittelpunkt gerückt und die Unità Dei Christiani als Verein gegründet. „Ihnen ist es zu verdanken, dass sich eine Vielzahl von Mitchristen für die Ökumene begeistert hat“, sagte Jeggle. Der Förderverein hat heute 280 Mitglieder.

Landesbischof July betonte, er sei gerne bereit, zusammen mit Bischof Fürst im Amt des stellvertretenden Prokurators weiterzumachen. Sein Engagement in der ökumenischen Arbeit und im Dienst an der Einheit und Versöhnung, werde auch in den kommenden Jahren nicht nachlassen. Bischof Fürst

nahm in seiner Festrede die Frage nach den Möglichkeiten der Ökumene auf, die sich nach dem Besuch des Papstes in diesem Jahr stellen. Die Papstvisite habe die Ökumene nicht belastet, sondern beflügelt.

Vorstandsvorsitzender Max Semler aus Dietenheim dankte seinen Vorstandskollegen, dem Schatzmeister Bruno Weishaupt und der wieder gewählten Schriftführerin Jutta Semler, sowie den Kassenprüfern Max Geißelmann und Klaus Merkle, die sich ehrenamtlich für die Ziele und Werte in der Initiative engagierten.

Mit einer ökumenischen Adventsvesper mit beiden Bischöfen ging in der Wengenkirche die Jubiläumsfeier zu Ende.